

Der Neue Don Quijote. Roman. Von G. K. Chesterton. (246 S.) Donauwörth, Verlag Cassianeum. DM 14.60.

Chesterton braucht keine Empfehlung. Am wenigsten dieses Buch, in dessen Mittelpunkt Herne, der Bibliothekar von Seawood steht. Es ist der einzige, der keine Maske trägt in einer Welt der Konvention und des leeren Scheines. Es würde sicher nicht schaden, wenn man dieses Buch den beiden Sozialpartnern vor Streiks und Kämpfen in die Hand drückte. Denn in dieser scheinbar unmöglich verworrenen Handlung versteht es Chesterton meisterhaft, „lachend die Wahrheit zu sagen“.

G. Wolf S.J.

Julian der Erleuchtete. Historischer Roman von Wolfgang Cordan. (560 S.) Tübingen 1950, Heliopolis-Verlag.

Schon der Titel zeigt den inneren Gehalt des Buches an. Kaiser Julian, den die Christen den Abtrünnigen nannten, erscheint als der Herrscher, der in seiner Jugend mit knapper Not mehrmals dem Mordstahl argwöhnischer Verwandten entging, der sich in seiner Verbannung den heidnischen Lehren näherte und von ihnen eine reinere Gottesauffassung und Gottesverehrung erlernte, die er dann als Kaiser durchzusetzen suchte. Sein früher Tod auf dem Schlachtfeld brachte ihn um den Sieg und die Welt um eine höhere Geistigkeit. Zweifellos kennt der Verfasser die antiken Quellen gut. Er weiß um die vielfältigen Macht- und Gedankenkämpfe der nachkonstantinischen Zeit. Aber es wird schon von der ersten Seite an deutlich, daß die Christen als Menschen niedrig gesinnt, die verfolgten heidnischen Philosophen und Religionsdiener von adeliger Art waren. Von wahrer Frömmigkeit, von heiliger Lebenshaltung, von tiefen theologischen Erkenntnissen der Christen eines Jahrhunderts, das doch so große Kirchenlehrer wie Basilius, Gregor von Nazianz, Gregor von Nyssa u. a. kannte, vernimmt man nichts. Zu dieser äußersten Einseitigkeit und Geschichtsfälschung tritt hinzu, daß Cordan das Irrationale und Blutige der heidnischen Mysterien und des Mithraskultes ganz übersieht und nur die „Erleuchtung“ kennt. Es wundert denn auch durchaus nicht, daß zum Beispiel das unnatürliche Laster der Knabenliebe als ein vornehmer Körperkult der Erleuchteten und Gebildeten erscheint.

Diese Entstellungen der Geschichte sind so handgreiflich, daß selbst die Nennung dieses Buches in dieser Zeitschrift als unnötig beurteilt werden könnte. Dennoch legt ein solches Buch die ernste Frage vor, woher eine solche Auffassung kommt und welche geistige Welt dahintersteht. Es ist ein im Grunde atheistischer Humanismus, den wir offenbar als in unserer Zeit noch wirksam erkennen müssen. Die göttliche Natur des Geistesmenschen, der weder von Sünde noch Erlösung weiß und die plotinischen Gedan-

ken erneuern möchte, hat noch ihre Gemeinde. Es scheint, als ob es Kreise gebe, die auf der Flucht vor den Grausamkeiten der uns umgebenden Wirklichkeit ihre Zuflucht in diesem, wie sie meinen, geläuterten Humanismus suchen. Eine halbe Wissenschaft bemüht sich, ihn in dem Reich der Hellenen festzustellen. „Um die Wiederherstellung der Kontinuität der europäischen Kultur zu ringen“ (S. 549) ist zwar ein edles Unterfangen, aber auf diese Weise wird es nicht gelingen, auch nicht im kommenden Weltalter des Wassermanns, das der Verfasser am Schluß seines Nachwortes beschwört.

H. Becher S.J.

Psychologie

Hygiene des Seelenlebens. Von Karl P. Thöma. (173 S.) Gelnhausen-Gettenbach, Lebensweiser-Verlag.

Das Buch wünscht eine Führung zu „Frieden, Freiheit und Freude“ zu sein. Es stellt eine Besinnung dar auf Dinge, die im Alltag leicht zu kurz kommen, aber für die Zeiten der Not wichtig sind. Was ist der Mensch; Von der Pflege der Freude, Liebe und Pflicht; Hoffnung und Glaube; Wunsch und Wille; Schicksalsmächte und Schicksalswende; Von der Sünde und den sittlichen Grundsätzen — das sind Themen, mit denen sich das Büchlein befaßt. In der „Hygiene des Gedankenlebens“ sieht der Verfasser eine besonders bedeutsame Grundlage des rechten Lebens. Mit vollem Recht, sind doch die Einfälle, die hin und herhuschenden Gedanken des Tages von der größten Bedeutung für Wachstum und Gesinnung des Menschen. Es ist wohl ein gutes Zeichen der Zeit, daß ein Arzt Themen der genannten Art anspricht — offensichtlich aus dem guten Wunsch, mehr zu sein als Handlanger der leiblichen Gesundheit.

H. Thurn S.J.

Intelligenz und Charakter. Theorie und Praxis der Persönlichkeitserfassung. Von Wolfgang Kurth. (202 S.) Stuttgart, H. E. Günther-Verlag.

Das Buch, das mit reichem Bildmaterial und anschaulichen Karten, Rubriken, Übersichten usw. versehen ist, unterrichtet in gediegener, zuverlässiger Weise über die Voraussetzungen und Arten der Intelligenz, deren Ausdruck, Grad und Meßbarkeit, schließlich über die Methoden ihrer Prüfung, die Tests. Der Charakter wird zunächst in seinem Wesen geklärt, dann folgen Ausführungen über das Thema „Charakter und Anlage“ sowie „Charakter und Lebensalter“. Die Beziehungen des Charakters zum Körperbau werden mittels der bekannten Typologien zur Darstellung gebracht. Weitere Gesichtspunkte sind: Charakter und Geschlecht, Ch. und Rasse, Ch. und Temperament, Ch. und Trieb, Ch. und Wille usw.